



Adolf Bartels (* 15. November 1862 in Wesselburen – † 7. März 1945 in Weimar), Sohn eines Schlossermeisters, ältestes von neun Kindern. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Meldorf (1877-1882), das er aus Geldnot vor dem Abitur abbrechen musste, war er als Nachhilfelehrer und Amtsgerichtsschreiber in Meldorf tätig. An der Universität Leipzig studierte er von 1885 bis 1887 Staatswissenschaften, Literatur, Geschichte und Philosophie, wechselte dann an die Universität Berlin, brach aber 1888 das Studium ab und wirkte von 1889 bis 1895 als Redakteur und Theaterkritiker im Unterhaltungsteil „Didaskalia“ des „Frankfurter Journals“. 1896 zog er nach Weimar, wo er als freier Schriftsteller lebte und seinen Roman „Die Dithmarscher“ (1898), sowie zahlreiche literaturkritische Aufsätze publizierte, von denen er die „Grenzboten“-Artikel als Buch „Die deutsche Dichtung der Gegenwart. Die Alten und die Jungen“ (1897) erscheinen ließ. Er war neben Friedrich Lienhard ein Verfechter der bodenständigen „Heimatkunst“ („Heimatkunst. Ein Wort zur Verständigung“, 1904), trat für Friedrich Hebbels und Klaus Grothes Werke ein und widmete dem Naturalisten Gerhart Hauptmann die erste Monographie (1897). Als Literarhistoriker nahm er mit der von völkischem und antisemitischem Ungeist durchdrungenen „Geschichte der deutschen Literatur“ (erstmalig Leipzig 1901/1902; neue Ausgabe in 3 Bänden, Leipzig 1924-1928) großen und verhängnisvollen Einfluss. Mit manischer Besessenheit trennte er hier und in anderen Schriften zwischen Juden und Nichtjuden und bekämpfte die Dekadenz-Literatur, für deren Aufkommen er ebenfalls die Juden verantwortlich machte. Als Forum seiner nationalistischen Ansichten diente ihm auch seine Literaturzeitschrift „Deutsches Schrifttum“ (1909-1933). Bartels war – neben Arthur Moeller van den Bruck, Houston Stewart Chamberlain, Henry Thode, Ludwig Schemann und Hermann Hendrich – Mitbegründer des völkischen Werdandi-Bundes (1907). Mit seiner Schrift „Der Nationalsozialismus Deutschlands Rettung“ (1924) war er einer der entschiedenen Befürworter Adolf Hitlers, den er 1926 auch persönlich kennen lernte; ohne der NSDAP beigetreten zu sein, wurde er 1942 deren Ehrenmitglied. Er starb kurz vor dem Untergang des Dritten Reiches am 7. März 1945 in Weimar.

Nibelungenland [1896]

Von Westen braust der Sturm, der Regen fällt,
Die grüne Wiese ward zum grauen See –
Das ist des Nordens wilde, trübe Welt,
Die weiß noch nichts von Menschenlust und -weh.

Auf glattem Damme schreit' ich fest einher
Und schaue auf die Flut, die wogt und wallt.
Dort auf die Heimat sinkt der Nebel schwer,
Und Haus und Baum verlieren die Gestalt.

Sturmbräusend, nebelwogend auch mein Sinn –
Ja, das ist Leben, das ist ganzes Sein.
Jetzt weiß ich, daß ich noch der alte bin,
Noch nicht verkümmert, krank und schwach und klein.

Und trotzig harr' ich auf dem mächt'gen Damm,
Bis mir das Bild der Heimat ganz entschwand. –
Ich fühl's, ich bin vom Nibelungenstamm,
Und rings um mich ist Nibelungenland.

Quelle:

Saat und Ernte. Die deutsche Lyrik um 19025. In Selbstauswahlen der Dichter und Dichterinnen.
Mit kuren Eigenbiograpien und Angabe ihrer Werke. Hrsg. von Albert Sergel. Berlin, Leipzig,
Wien [1924], S. 54.